



EIN FILM VON
RAMON ZÜRCHER

Das merkwürdige Kätzchen



JENNY SCHILY
MIA KASALO
ANJORKA STRECHEL
LUK PFAFF
LEON ALAN BEIERSDORF
ARMIN MAREWSKI



OFFICIAL SELECTION
TORONTO
Int'l Film Festival 2013

ACIÓ PROGRAMMATION
CANNES
Int'l Film Festival 2013

OFFICIAL SELECTION
MAR DEL PLATA
Int'l Film Festival 2013

OFFICIAL SELECTION
AFI FEST
Los Angeles 2013

WINNER
New Talent Grand PIX
GPH PIX 2013

WINNER
Publikumspreis Standard
VIENNALE 2013



PRESSEHEFT



Darstellenden JENNY SCHILY, ANJORKA STRECHEL, MIA KASALO, LUK PFAFF, MATTHIAS DITTMER, ARMIN MAREWSKI, LEON ALAN BEIERSDORF, SABINE WERNER, KATHLEEN MORGENEYER, MONIKA HETTERLE, GUSTAV KÖRNER und LEA DRÄGER

Dreh & Regie RAMON ZÜRCHER. Big ALEXANDER HASSKERL. Produktion SILVAN ZÜRCHER, JOHANNA BERGEL. Regieassistenz NICOLE SCHNIK. Script/Co-Editorty LARS IMRE BENJAMIN OSTMANN. Produktionsassistenz LIZA CRAMER. Szenenbild MATTHIAS WERNER, SABINE KASSERBAUM. Kostümbild BORO THE BACH. Maskenbild VIVIER RIAN. Tonmeister BENJAMIN KALOSCH. Überholmacher MARIO KNAUSE, MATILDA WESTER. HINZU: PROZENT Brand Design RAMON ZÜRCHER. Tonmischung SILVIO BAUMANN. Szenen RAMON ZÜRCHER. Color Grading ALEXANDER HASSKERL. Musik „PULSCHRITTE“ BY THESE MORE SHALLOWS. Herstellung/abgabe MYRIAM EICHLER – eine Produktion der DEUTSCHEN FILM- UND FERNSEHAKADEMIE BERLIN (DFB) in Koproduktion mit SILVAN & RAMON ZÜRCHER, ALEXANDER HASSKERL.

ifb **LOOK NOW!**

LOGLINE

Gruppenbild mit Katze. Ein scheinbar unspektakuläres Familientreffen wird zu einer aufregenden Choreografie des Alltags.

SYNOPSIS

Die Geschwister Karin und Simon sind bei ihren Eltern und der kleinen Schwester Clara zu Besuch. Am Abend findet ein Essen mit Verwandten statt. Zuvor wird im Laufe des Tages die Waschmaschine repariert, am Küchentisch gegessen, ein Experiment mit Orangenschalen durchgeführt, von Lungenflügeln erzählt und ein mutwillig abgerissener Knopf wieder angenäht. Es ist eine wundersame Alltagswelt, die dieser Reigen von Familienszenen mit Hund und Katze in einer Berliner Altbauwohnung entwirft. Kommen und Gehen, Tun und Lassen, eine Bewegung zieht die nächste nach sich, ein Wort gibt das andere. Eine sorgfältig inszenierte Kettenreaktion von Handlungen und Sätzen. Dazwischen stumme Blicke und Nacherzählungen von Erlebtem. (*aus: Forumskatalog*) So öffnen sich Nebenräume zwischen Familiendrama, Märchen und dem Psychogramm einer Mutter. Selten wirft die Kamera den Blick auf das Gesamtgeschehen, sondern assembliert aus unspektakulären Ausschnitten und Details eine aufregende Choreografie des Alltags.

Die Brüder Ramon und Silvan Zürcher legen mit DAS MERKWÜRDIGE KÄTZCHEN zweifelsohne einen der ungewöhnlichsten und sehenswertesten Filme dieses Jahres vor, der aus der Banalität des Alltags ein assoziatives geheimnisvolles Kammerstück zaubert.

CAST

Mutter	Jenny Schily
Karin	Anjorka Strechel
Clara	Mia Kasalo
Simon	Luk Pfaff
Vater	Matthias Dittmer
Schwager	Armin Marewski
Jonas	Leon Alan Beiersdorf
Tante	Sabine Werner
Hanna	Kathleen Morgener
Grossmutter	Monika Hetterle
Nachbarsjunge	Gustav Körner
Frau auf Balkon	Lea Draeger

STAB

Buch Regie	Ramon Zürcher
Bild	Alexander Haßkerl
Produktion	Silvan Zürcher, Johanna Bergel
Regieassistenz	Nicole Schink
Script/Continuity	Lars Ostmann
Kameraassistenz	Nicolai Wolf, Hanna Mayser, Julia Lemke, Johannes Greisle, Clemens Kirchner, Markus Koob, David Winnerstam, Christoph Schwantuschke, Antje Heidemann
Oberbeleuchter	Mario Krause, Agnes Pakozdi, Matilda Mester, Gernot Bayer, Paul Rohlf
Beleuchter	Jeffrey Liedtke, Philipp Assilin, Sebastian Kubatz, Krzysztof Jarzebinski
Kamerabühne	Philipp Assilin
Szenenbild Ausstattung	Matthias Werner, Sabine Kassebaum
Kostümbild	Dorothee Bach
Maskenbild	Vivien Rahn
Tonmeister	Benjamin Kalisch
Tonassistenz	Karl Gerhardt, Malte Audik, Jakob Gehrmann
Produktionsassistenz	Nicole Schink, Liza Cramer, Christoph Krüger
Set-Aufnahmeleitung	Liza Cramer, Johannes Steinert
Tiertrainerin	Jana Döbler
Produktion DFFB	Myriam Eichler
Schnitt	Ramon Zürcher
Schnittberatung	Bettina Böhrer
VFX Artist	Alexander Haßkerl, Ramon Zürcher, Niklas Gutberlet, Felix Höhne
Color Grading	Alexander Haßkerl
Sound Design	Ramon Zürcher
Geräuschemacher	Peter Roigk
Tonmischung DFFB	Silvio Naumann
Filmplakat Schweiz	Céline Ducrot

Produzent - Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB)
in Koproduktion mit Ramon & Silvan Zürcher, Alexander Haßkerl



Verleih Schweiz:

LOOK NOW! Filmdistribution – Gasometerstrasse 9 – 8005 Zürich – info@looknow.ch – www.looknow.ch

Kinostart Deutschschweiz: 28. November 2013

Pressearbeit: Rosa Maino rm@looknow.ch – 044 440 25 45



MUSIK

»Pulchritude« performed by Thee More Shallows
written and produced by Thee More Shallows
© 2002 Monotreme Records Ltd. – www.monotremerecords.com
original version appears on the album »A History of Sport Fishing«

elektronische Musik (Szene mit Frau auf Balkon)
written and produced by Stephane Leonard
© 2010 Stephane Leonard – www.naivsuper.de

FILMINFOS

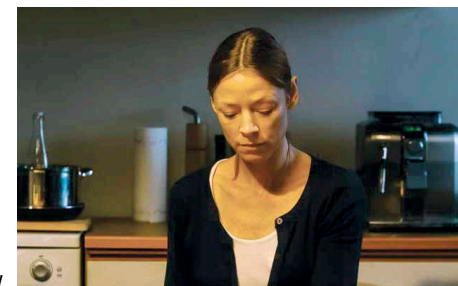
Originaltitel (Deutsch)	Das merkwürdige Kätzchen
Englischer Titel	The Strange Little Cat
Französischer Titel	L'étrange petit chat
Produktionsland	Deutschland
Produktionsjahr	2013
Länge	72 min
Farbe SW	Farbe
Original-Material	HD (ARRI Alexa)
Bildgeschwindigkeit	24 fps
Vorführformat	DCP, 2K, 1:1,66
Tonformat	Dolby 5.1
Sprache	Deutsch
Untertitel	Französisch



Vorfilm (in diversen Kinos):
FIRST THING (Prva jutarnja) von Martina Lukanovic
(Kroatien, 2013) 6 Min, ohne Dialog

Weitere Informationen zu Film, Cast und Stab unter:

- > www.dffb.de
- > www.imdb.de/title/tt2586000/fullcredits?ref_=tt_cl_sm#cast
- > www.crew-united.de
- > www.facebook.com/pages/Das-merkwürdige-Kätzchen/514864931887827



REGIENOTIZ

Jenny Schily

„Das merkwürdige Kätzchen“ spielt grösstenteils im abgeschlossenen Bereich einer Elternwohnung. In diesem modellhaften Raum möchte ich einen verdichteten Kosmos kreieren, in dem hinter den alltäglichen Handlungen und Gesprächen „das Geworfen-Sein“ in ein absurdes Dasein durchschimmert; in dem die Schwierigkeit, das eigene Erleben und Fühlen einem Gegenüber zu vermitteln, die Figuren immer wieder aufs Neue voneinander isoliert. Immerzu müssen sich die Figuren verhalten, um die Leere der Räume auszufüllen. Immer wieder blitzen kurze Momente des gegenseitigen Verständnisses, Erkennens und der tiefen Vertrautheit auf. Momente, in denen die pochende Leere dieser Wohnung kurz zum Schweigen kommt und die schreiende Stille den Räumen entzogen wird. Bis die Alltags-Choreografie zum Stillstand kommt - und dieser Tag zu Ende geht.

INTERVIEW MIT RAMON ZÜRCHER

„Das merkwürdige Kätzchen“ ist dein erster Langspielfilm. Kannst Du etwas zu seiner Entstehung erzählen?

Angestossen wurde das Projekt im Rahmen eines dffb-Seminars mit dem Regisseur Béla Tarr. Es standen Texte von Kafka zur Auswahl und ich habe mich für „Die Verwandlung“ entschieden. Es ging darum, die literarische Vorlage sehr frei und ungebunden zu adaptieren, sich den Text anzuschauen und zu gucken, was für ein filmischer Kosmos daraus entstehen könnte. An „Die Verwandlung“ hat mich die Gegenüberstellung von einem asozialen Raum - das Schlafzimmer, in dem der Käfer liegt - und einem sozialen Raum - die Küche - interessiert. Dieser Kontrast zwischen dem lebendigen bewegten Raum der Küche und dem statischen Raum, in dem Figuren schlafen, wo sie sich dem Leben entziehen (und sozusagen asozial sein dürfen), als auch die Präsenz von Tieren und das Arbeiten mit einem Familienensemble waren Elemente, die mich am Text gereizt haben. Ich wusste auch, dass ich ein Kammerstück machen wollte. Ansonsten hat der Film letztlich wenig mit Kafkas Novelle zu tun. Es wäre absurd, von einer Verfilmung zu sprechen. Bei meinen letzten Kurzfilmen habe ich schon Dinge ausprobiert, die ich bei „Das merkwürdige Kätzchen“ wieder aufgesucht habe: wenig Zeitsprünge bzw. eine Echtzeit-Choreographie, eine statische Kamera im Kontrast zu einer lebendigen, dynamischen Inszenierung. Ich hatte jedoch keine Lust, im Modus des Kurzfilms zu denken, sondern wollte vielmehr einen Langspielfilm machen, zumal ich bei den Kurzfilmen bisher oft das Gefühl hatte, filmische Skizzen zu entwerfen.

Wie hast Du das Drehbuch geschrieben?

In einem Skizzenbuch hatte ich eine Sammlung an Ideen, die ich mir gut in einem Film vorstellen konnte. Das erste Bild, das mich während der Stoffentwicklung interessiert hat, bestand aus einer Figur, die in einem Raum schläft, einer Katze, die aussen an der geschlossenen Zimmertür kratzt und einer Mutter, die der Katze dabei zuguckt und sie kratzen lässt. Ich fand es interessant genug, um von dieser Situation ausgehend weiterzudenken und assoziativ zu weiteren Szenarien zu kommen. So hat sich ein ganzes Geflecht aus Momenten, Raumzusammenhängen und Figuren entwickelt. Es war wie Billardspielen: Man stösst eine Kugel an, diese knallt auf andere Kugeln, so dass diese wiederum in verschiedene Richtungen rollen und wieder aufeinander stossen... So hat sich ein Ideengeflecht in Bewegung gesetzt und allmählich hat sich ein Modell der Wohnung in meinem Kopf etabliert.

Bevor ich nach Berlin gekommen bin, habe ich im Rahmen eines Kunststudiums gemalt. Schon damals war es mir wichtig, nicht schon von Anfang an ein Thema für ein entstehendes Gemälde zu haben, von dem ich Sklave werde und dem ich mich verpflichten muss. Einfach nur Striche malen und schauen, was ich in den Strichen entdecke und was sich entwickelt. Ähnlich ergeht es mir beim Schreiben. Es ist wie ein freies Malen mit physischen Aktionen, Dialogen und Geräuschen. Ein bisschen wie „écriture automatique“. Erst allmählich haben mich dabei Themen aufgesucht. Das Thema Kind-Mutter etwa, dann auch gewissermassen die Geschichte einer Mutter, die vielleicht nicht klassischerweise Mutter ist. Nach ungefähr fünf Monaten der Stoffentwicklung hatte ich ein Treatment von 40 Seiten, das ich zu einer ersten Drehbuchfassung umgeschrieben habe (170 Seiten), die noch stark verdichtet werden musste.

Ich finde auch, dass „Das merkwürdige Kätzchen“ wie eine audiovisuelle Skulptur ist. Der Film ist entstanden, indem zuerst additiv Materie zusammen getragen wurde, um diese Materialfülle dann noch ausgiebig zu meisseln.

Waren die bebilderten Monologe und die Montagesequenzen mit den Stilleben von Anfang an im Drehbuch?

Ja. Ich hatte schon von Anfang an Lust, mit bebilderten Monologen zu arbeiten. Momente, in denen Figuren ins Monologisieren bzw. ins genaue Schildern einer vergangenen Situation abschweifen, finde ich interessant. Auch mag ich den Bruch, wenn auf der Bildebene der Sprechende abrupt verlassen wird und wir sozusagen in das Erinnerungsbild des Geschilderten einsteigen. Dabei spricht die Figur weiter, so dass sich die Sprache gewissermassen vom Körper löst und ein Erinnerungsraum entsteht. Die Erinnerungsbilder sind im Film wie „Alien-Einstellungen“, die das Kammerspiel und den Wohnungsraum aufbrechen.

Die Montagesequenzen mit den verschiedenen Stilleben waren wie formalistische Satzzeichen, um Kapitel voneinander zu trennen und um die Objekte, die zuvor in die Handlungen der Figuren eingebunden waren, museal ins Zentrum zu rücken. Das Spannende ist, dass die Objekte in gewisser Weise emotionalisiert werden, weil sie an eine Handlung gebunden waren. So werden diese Objekte beinahe

zu Figuren. In einer klassischen Geschichte gibt es ein strenges System von Wichtigkeiten und Wertigkeiten: Diese Figur oder jenes Objekt ist wichtig, ein anderes weniger. Hier, obwohl man die Objekte während des Schauens noch nicht als sehr wichtig auffasst, erhalten sie eine unklassische Wichtigkeit.

Hat sich während des Drehs und im Schnitt viel verändert?

Eigentlich nicht. Der Film ist sehr nahe am Buch geblieben. Ein paar Dialoge sind improvisiert. Die improvisierten Momente haben eine schöne Lebendigkeit in dem sonst eher strengen Raum. Es war mir wichtig, dass eine Choreographie aus Bewegung und Lebendigkeit entsteht, die in Kontrast zum Stillstand gesetzt wird. Im Gegensatz zu anderen Figuren war die Mutter immer eher statisch angelegt. Andere Figuren sind viel lebendiger, vor allem Clara, die kleine Tochter, die laut ist und schreit. Clara ist ein Körper des Lebens, und die Mutter ist eher ein Körper des Stillstands, der fast zum Tod hin tendiert. Es war mir wichtig, im Gegensatz zur Mutter dieses Lebendige plastisch zu zeigen.

Wie sind die Choreographien entstanden? Wie habt ihr mit den Tieren gearbeitet?

Ich hatte während des Schreibens die Idealwohnung in meinem Kopf und wusste, wie die ideale Raumaufteilung ist und wo z.B. die Kaffeemaschine oder die Anrichte stehen. Zudem wusste ich, wie darin die Gänge und physischen Aktionen der Figuren ablaufen sollen. Ich hatte also eine Choreographie im Kopf. Da die Realwohnung der imaginären Modellwohnung nicht komplett entsprochen hat, mussten die Aktionen auf die Realwohnung, und die Realwohnung auf die Aktionen angepasst werden. Eine ökonomische, gewissermassen schlichte Montage war mir sehr wichtig. Die Aktionen mussten genau geplant sein, damit eine statische Kamera und eine geringe Schnittfrequenz möglich waren. Die Aktionen waren der Montage angepasst. Eine Konsequenz davon ist auch, dass das OFF stark bespielt wird, was ich sehr mag. Ähnlich wie bei den Erinnerungsbildern lösen sich durch den OFF-Raum Stimmen und Geräusche von den Figuren, so dass Dinge im Unsichtbaren geschehen.

Es war auch festgelegt, an welchen Stellen die Katze und der Falter in diese Choreographie eingebettet sind. Eine Katze kann man nicht inszenieren. Wir haben immer so lange gewartet, bis die Katze dahin springt, wo sie sollte. Wegen der Tiere waren wir gezwungen, vom anstrengenden Drehrhythmus runterzukommen. Es war fast meditativ zu warten, bis die Katze etwa auf den Tisch springt.

Wie war die Zusammenarbeit mit dem Kameramann?

Alex und ich hatten schon zuvor bei einem Kurzfilm zusammengearbeitet und ich war sehr froh, dass wir auch „Das merkwürdige Kätzchen“ zusammen gemacht haben. Wir sind darin sehr ähnlich, dass es uns versichert, Bildentscheidungen bereits im Vorfeld so genau wie möglich zu fällen. Darin ist Alex sehr präzise und konkret. Ich habe ein starkes Bedürfnis nach statischer Kamera, um die Bildkompositionen und das Aufteilen der Aktionen in ON und OFF genauer festlegen zu können.

Vor dem Dreh haben wir das Buch von A bis Z in Einstellungen aufgeteilt. Wenn es sich in diesem Pro-

zess gezeigt hat, dass etwas Geschriebenes nicht funktioniert (weil es etwa zu viele Schnitte zur Folge gehabt hätte), habe ich das Drehbuch umgeschrieben. Der Montagerhythmus hat somit das Drehbuch mitgeschrieben.

Viele kleine Details weisen auf eine unglaubliche Spannung in dieser Familie hin. Die Figuren sind sich vertraut, aber keiner hört dem anderen zu. Kannst du etwas dazu sagen?

Die Mutter ist die Figur, von der am meisten passive Aggression ausgeht. Sie bricht zum Beispiel mit dem Einsatz des laut dröhnenden, beinahe schreienden Mixers Kommunikation ab. Punktuell ist es, als ob der Dampfkochtopf kurz explodiert und eine Gewaltspitze zum Vorschein kommt. Es gibt im Film einen Staffellauf von kleinen Demütigungen und Gewalttaten. Beim Schreiben hat sich die Mutter zur Königin in diesem Reich entwickelt. Sie strahlt ihre Psyche auf andere Figuren und in den Raum aus. In „Das merkwürdige Kätzchen“ schweift die Sprache oft in Monologe ab. Ein Gegenüber steigt nicht in ein Dialog-Angebot ein, und der Sprechende merkt, dass gerade kein Dialog entsteht. Die Sprache verbindet nicht mehr, sondern wird pervertiert und macht die Figuren isolierter. Sie sind in ihrem eigenen Leben eingeschlossen, haben aber eine Sehnsucht, sich mitzuteilen, ihr Erleben und Erlebtes mit anderen zu teilen. Ihnen fehlt jedoch das Organ, um dies zu leisten. Die Sprache funktioniert nicht mehr.

Wie bist du zu der Musik gekommen? Wolltest du immer ein musikalisches Leitmotiv haben?

Im Buch waren bereits ein paar Musikeinsätze beschrieben, aber nicht alle. Ich wollte ursprünglich so wenig Musik wie möglich benutzen, weil für mich Sprache und Geräusche die abstrakte Musik des Mediums Film sind. Während des Schnitts wollte ich für einige Stellen Cello-Musik. Die Regieassistentin, Nicole Schink, hat mir das Stück vorgeschlagen, das letztlich im Film ist. Ich dachte am Anfang, es sei zu emotional, zu dramatisch für den Film, und dadurch aufgesetzt. Aber allmählich bin ich dazu gekommen, Mut und Freude zu haben am Emotionalisieren durch Musik bzw. sie bewusst einzusetzen und keine Angst mehr zu haben, dass sie falsche Gefühle produzieren könnte. Die Musik ist sehr wichtig für den Film geworden.

Und der Titel?

Er hat sich mir am Anfang angeboten und ist dann geblieben. Ich mochte, dass er etwas Naives, Märchenhaftes und Romantisches (ich assoziiere damit Titel wie „Peter Schlemihls wundersame Geschichte“) transportiert. Es ist auch ein Titel, der gewisse Fragezeichen aufwirft und ein bisschen irritiert. Ausserdem hatte ich einfach grosse Lust auf diesen Titel. ■

Berlin, den 11. Januar 2013

Interview | Cécile Tollu-Polonowski



UND NOCH DIES:

Produziert hat den Film Silvan Zürcher, ihr Zwillingbruder. War diese Zusammenarbeit von Anfang an klar?

Ja. Ich lebe seit sechs Jahren in Berlin, Silvan ist vor einigen Jahren ebenfalls hierhin gezogen. Wir haben die gleichen filmischen Visionen. Wir fühlen und denken ähnlich. Das hilft ganz enorm und gibt der gemeinsamen Arbeit Sicherheit und Boden.

Sie studieren seit einigen Jahren Filmregie. Welchen Weg haben Sie hinter sich, wohin soll die Reise gehen?

Während der ersten vier Jahre meines Studiums habe ich mehrere Kurzfilme gemacht. In den letzten beiden Jahren habe ich dann «Das merkwürdige Kätzchen» realisiert. Jetzt bin ich im siebten Studienjahr und stehe vor meinem Abschlussfilm. Stoffentwicklung und Realisierung werden voraussichtlich weitere drei Jahre dauern. Während des Studiums hat man Zeit hier, und dafür bin ich dankbar. Man kann ausprobieren, scheitern, neu anfangen. Dieser geschützte Raum macht vieles möglich.

Die Schweiz haben Sie vor einigen Jahren verlassen. Was verbindet Sie noch mit der Region?

Sehr viel. Meine Heimat ist und bleibt Aarberg, Biel, das Seeland. Ich habe die ersten 23 Jahre meines Lebens hier verbracht und kehre jedes Jahr zwei-, dreimal für längere Zeit zurück. Berlin ist nun aber ein Teil dieser Heimat geworden, ist mit ihr verschmolzen.

Aus einem Interview von Raphael Amstutz

Bieler Tagblatt, 18. Februar 2013



BIOGRAFIE RAMON ZÜRCHER

(BUCH | REGIE)

*1982 IN AARBERG /
SCHWEIZ

Von 2002 bis 2005 absolviert er ein Kunststudium an der Hochschule der Künste Bern (HKB) mit Schwerpunkt Video. 2005 wird er für seine Videoarbeiten mit dem Kiefer Hablitzel Preis für bildende Kunst ausgezeichnet. Seit 2006 studiert er Regie an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb). „Das merkwürdige Kätzchen“ ist sein erster Langspielfilm, er wurde bisher an mehr als 35 internationale Festivals eingeladen.

FILMOGRAFIE

- 2013 DAS MERKWÜRDIGE KÄTZCHEN | The Strange Little Cat (Langspielfilm, HD, 72 min, dffb)
- 2011 GESTERN HAT SICH MEINE FREUNDIN EIN FAHRRAD GEKAUFT | Yesterday My Friend Bought a Bike (Kurzspielfilm, 4K Red One, 9 min, dffb)
- 2010 PASSANTEN | Passersby (Kurzspielfilm, 4K Red One, 9 min, dffb/ARTE)
- 2009 REINHARDTSTRASSE | Reinhardtstrasse (mittellanger Spielfilm, S16mm, 34 min, dffb)
- 2007 HEUTE MAG ICH DIESES LIED | Today I Like This Song (Kurzspielfilm, S16mm, 11 min, dffb)



BIOGRAFIE ALEXANDER HASSKERL

(BILD)

*1985 IN MÜNCHEN /
DEUTSCHLAND

2004 gewinnt er den deutschen Jugendfotopreis. 2005 gründet er als Künstlerstipendiant der Stadt Straubing das S-i-N Kurzfilmfest und arbeitet als Videoprojektbetreuer in der Medienstelle Windberg. Nach praktischen Erfahrungen bei diversen Filmproduktionen und der Filmstiftung NRW, studiert er 2005-2007 Europäische Ethnologie, Philosophie und Religionswissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Seit 2007 ist Alexander Kamerastudent an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb) und als freischaffender Kameramann tätig.

FILMOGRAFIE (AUSWAHL)

- 2013 DAS MERKWÜRDIGE KÄTZCHEN | The Strange Little Cat (Langspielfilm, HD, 72 min, dffb, Regie: Ramon Zürcher)
- 2012 GATED (Kurzspielfilm, 35mm, 8 min, dffb/ARTE, Regie: Ingo Biermann)
- 2012 SHOOTING PANIHIDA (Dokumentarfilm, HD, 70 min, Weydemann Bros.)
- 2011 ERNTEN | Reaping (Kurzspielfilm, 35mm, 9 min, dffb, Regie: Maxim Lebedev)
- 2010 JAGDGRÜNDE | Hunting Grounds (mittellanger Spielfilm, 16mm, 30 min, dffb/rbb, Regie: Jonas Rothlaender)
- 2010 GESTERN HAT SICH MEINE FREUNDIN EIN FAHRRAD GEKAUFT | Yesterday My Friend Bought a Bike (Kurzspielfilm, 4K Red One, 9 min, dffb, Regie: Ramon Zürcher)
- 2009 HELGOLAND – INSEL IM STURM | Helgoland - Island in the Storm (Dokumentarfilm, HD, 45 min, NRW, Regie: Robert Morgenstern)
- 2009 DAS HEMD | The Shirt (Kurzspielfilm, 4K Red One, 6 min, dffb/ARTE, Regie: Jonas Rothlaender)



BIOGRAFIE SILVAN ZÜRCHER

(PRODUKTION)

*1982 IN AARBERG /
SCHWEIZ

Von 2002 bis 2009 studiert er Philosophie, Filmwissenschaft und Germanistik an den Universitäten Bern und Zürich. Nebenbei arbeitet er als Filmvorführer im Programmkino Camera in Bern und ist studentischer Mitarbeiter am Philosophischen Institut der Universität Bern, bevor er seinen Zivildienst in einem Alterspflegeheim absolviert.

Seit 2009 studiert er Filmproduktion an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb). Der von ihm produzierte Kurzfilm PORTRAIT lief im „Next Generation Short Tiger“-Programm von German Films, das 2012 in Cannes Premiere gefeiert hat. Der von ihm produzierte Kurzfilm TEUFEL wurde an die internationalen Hofer Filmtage 2013 eingeladen.

FILMOGRAFIE

- 2013 TEUFEL (Kurzspielfilm, HD, 25 min, dffb, Regie: Lisa Bierwirth)
- 2013 PORZELLAN | Porcelain (Kurzspielfilm, 4K Red One, 25 min, dffb, Regie: Katinka Narjes)
- 2013 DAS MERKWÜRDIGE KÄTZCHEN | The Strange Little Cat (Langspielfilm, HD, 72 min, dffb, Regie: Ramon Zürcher)
- 2011 PORTRAIT (Kurzspielfilm, HD, 6 min, dffb/ARTE, Regie: Cyril Amon Schäublin)
- 2010 ZOMBIE (Kurzspielfilm, S16mm, 11 min, dffb, Regie: Silvan Zürcher)



BIOGRAFIE JOHANNA BERGEL

(PRODUKTION)

*1983 IN BERLIN /
DEUTSCHLAND

Bevor sie bei Theater-, Opern- und Filmprojekten als Produktionsleiterin arbeitet, macht sie unterschiedliche Erfahrungen in der Bildhauerei, als Redakteurin bei einem Modemagazin oder im Lektorieren eines Romans. Von 2004–2008 studiert sie Kunstgeschichte an der Humboldt Universität Berlin. Seit 2008 studiert sie Produktion an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb). Der von ihr produzierte Kurzspielfilm BABUSCHKA lief im „Next Generation Short Tiger“-Programm von German Films, das 2012 in Cannes Premiere gefeiert hat. Auch wurde der Film mit einem Prädikat „besonders wertvoll“ ausgezeichnet.

FILMOGRAFIE

- 2013 DAS MERKWÜRDIGE KÄTZCHEN | The Strange Little Cat (Langspielfilm, HD, 72 min, dffb, Regie: Ramon Zürcher)
- 2012 BABUSCHKA (Kurzspielfilm, 16mm, 13 min, dffb, Regie: Simona Feldmann)
- 2010 MARTA (Kurzspielfilm, HD, 15 min, dffb, Regie: Daria Belova)
- 2009 GOTT BEI LENI | God at Leni's Place (Kurzspielfilm, 16mm, 4 min, dffb, Regie: Simona Feldmann)
- 2009 DAS LETZTE EINHORN | The Last Unicorn (Kurzspielfilm, 16mm, 5 min, dffb, Regie: Johanna Bergel)

PRESSESTIMMEN DAS MERKWÜRDIGE KÄTZCHEN



Deutschsprachige Presse

Für ein Debüt eine ziemlich ausgekochte Arbeit. Zürcher findet mit schlafwandlerischer Sicherheit zu einem ganz eigenen Stil, lakonisch, vielstimmig, mit leichter Hand choreografiert. **Viennale**

Dieser fragile, funkelnde Film sucht eine ganz spezifische Schönheit: die aufblitzende Poesie des Alltags, die Melancholie des einen kurzen Moments, den Zauber dessen, was als Spur bleibt. **TAZ**

Inspiziert von Kafkas «Verwandlung», studiert Ramon Zürcher in seinem DFFB-Abschlussfilm die kleinen Gesten, Achtlosigkeiten und Rituale im familiären Raum. Alle reden gleichzeitig, keiner hört zu. Ein Glas Milch, ein Knopf, der gleich abfällt, die Katze hebt elegant ihren Schwanz. Auch Zürchers Film lebt von der Aufmerksamkeit für das Kreatürliche am Menschen und die Dingwelt um ihn herum. **Tagesspiegel**

Eines der erstaunlicheren Debüts des Jahres: Eine volle Familienwohnung an einem Herbstsamstag wird zum Parcours für Minimalaplastick einander kreuzender Sätze und Bewegungen. Mittendrin: Hund und Katz. **Falter**

Beeindruckend ist das Einfühlungsvermögen des 31jährigen Regisseurs in die Situation der Mutter – der heimlichen Hauptfigur des Films, gespielt von der grossartigen Jenny Schily. **ORF**

DAS MERKWÜRDIGE KÄTZCHEN ist so ein Film, der heraussticht aus der Flut der Bilder, dem ein ganz neuer Blick auf das Genre Familienkammerspiel gelingt. Zürchers Film ist so klug beobachtet und präzise gemacht, dass man ihn nicht etwa deprimiert verlässt, weil sich diese Menschen ständig verletzen, sondern in bester Stimmung, weil ein junger Filmemacher kommt und sie versteht. **ORF**

In DAS MERKWÜRDIGE KÄTZCHEN hat Ramon Zürcher den Geheimtipp der Nachwuchsfilme abgeliefert. Akribisch genau rückt er einer Familie auf den Leib. Er fängt ein, was jedem anderen in einer Grossfamilie auch auffallen würde. Aber wie er es einfängt, ist mehr als das Gesellenstück eines Filmstudenten. (...) Das macht neugierig. Und Lust auf die nächste Berlinale. Dann sehr gerne mit dem Meisterwerk von Ramon Zürcher. **Tageswoche**

Ein hinreissendes Debüt legt Ramon Zürcher vor. (...) Ein Porträt, das in seiner Souveränität und Eigenständigkeit heraussticht. (...) Ein zärtlicher Film, der leise begeistert. **critic.de**

Eine Entdeckung unter den deutschen Filmen, die von Mittelschichtsfamilien mit Problemen handeln, bildet Ramon Zürchers hinreissender Forum-Film DAS MERKWÜRDIGE KÄTZCHEN. Sehr eigen wird hier mit alltäglichen Dingen wie fettspritzenden Würsten oder sich drehenden Flaschen gespielt, werden die Informationsstandards zur familiären Kommunikation originell kombiniert. DAS MERKWÜRDIGE KÄTZCHEN erinnert an das Alltagstechnikdomino, das die Schweizer Künstler Fischli und Weiss in DER LAUF DER DINGE (1987) arrangiert hatten. Und trotzdem oder gerade deswegen lassen sich unendlich viele Bedeutungen in dem Film finden – etwa das Drama einer Mutter (Jenny Schily), die ihren Mann nicht mehr liebt und den Schwager begehrt. **Der Freitag**

Der überraschendste Film der Berlinale. **artehock.de**

Der Film ist so überraschend und, ja, eben merkwürdig, dass er die Zuschauer völlig in den Bann zieht. Eine der grossen Entdeckungen der diesjährigen Berlinale. **Berliner Filmfestivals**

Vielleicht einer der faszinierendsten Filme im diesjährigen Forum. **Filmanzeiger**

Ein grosser Film aus vielen kleinen Dingen, beunruhigend (und) schön. **lugula.org**

Ein Wunder von einem Film. **Perlentaucher**

DAS MERKWÜRDIGE KÄTZCHEN, einer der grossen Hype-Filme des diesjährigen Berliner Festivals, erinnert daran, wie spannend es doch immer wieder ist, sich auf ästhetische Experimente und Modelle der Welt einzulassen. Dieser kleine, unscheinbare Debütfilm ist ein Film, der in seiner stilistischen Geschlossenheit und Ausgereiftheit nicht nur für sich stehend hervorragend funktioniert, sondern der hilft, die eigene Perspektive auf das Kino neu und erfrischend zu hinterfragen. Der offensichtlich ausgesprochen kluge, undogmatische Ramon Zürcher inszenierte als DFFB Abschlussarbeit für ein Seminar von Béla Tarr eine Ode an den etwas verdrehten Blick. Er variiert Bilder des alltäglichen Familienlebens zu einem angespannten, absurden Mikrokosmos, in dem Sprache, Bewegungen, Emotionen sich einem allgegenwärtigen Rhythmus, einem Metronom, einer Geräuschkulisse und musikalischen Zwischentönen unterordnen. **Negativ**

Mit Sprachwitz und Situationskomik lockt auch der deutsche Film DAS MERKWÜRDIGE KÄTZCHEN, der von einer Familienzusammenkunft erzählt, bei der Katze und Hund eine Rolle spielen. **tanz.at**

Internationale Presse

Ein frisches und originelles Debut, ein reines Vergnügen. Der kauzige Erstlingsfilm des jungen Ramon Zürcher entdeckt eine Welt voller komischer Möglichkeiten im Innern einer einzigen Familienwohnung. **The Hollywood Reporter**

Ramon Zürcher, der *first-timer* mit der vermutlich ausgeprägtesten Sensibilität, studiert aktuell noch an der DFFB. [...] Das häusliche Umfeld ist im Film gleichermaßen choreografiert wie von Leben pulsierend; alltägliche Handlungen und Gespräche nehmen eine synkopierte Eigenartigkeit und tänzerische Grazie an. **New York Times**

Tati trifft auf Bresson. Ein Meisterwerk von einem Filmemacher, der noch zur Filmschule geht. Das «lebendigste» Kinostück, das man dieses Jahr gesehen hat. **Indiewire**

A fascinating experiment in filmmaking. **San Francisco Chronicle**

Il en résulte un film choral de poche coincé entre cuisine et salle à manger, où l'usage savant du hors-champ fait échapper le film à la théâtralité et parvient à faire naître une discrète fantaisie de la matière même du quotidien (appareils ménagers et animaux domestiques comme purs agents burlesques). **Cahiers du Cinéma**

Festivals und Preise **DAS MERKWÜRDIGE KÄTZCHEN**

Berlinale 2013, Int. Forum des Jungen Films – **Weltpremiere**

CPH PIX Kopenhagen 2013, Wettbewerb

* Winner: New Talent Grand PIX Award

Antalya Golden Orange Int. Film Festival 2013, Int. Wettbewerb

* Winner: SIYAD Film Critics Film Award

* Young Audience Film Award

Viennale Int. Film Festival 2013

* Winner: Standard Publikumspreis

Minsk Int. Film Festival Listapad 2013, Wettbewerb «Youth on the March»

* Winner: Special Jury Prize for Best Debut

Janela Int. de Cinema do Recife 2013, Wettbewerb; * Special Mention

San Francisco Int. Film Festival 2013, Wettbewerb

Cannes Film Festival 2013, ACID Programmation

Jeonju Int. Film Festival 2013, World Cinema: Cinemascope

New Zealand Int. Film Festival 2013, Fresh

Toronto Int. Film Festival 2013, Wavelengths

Int. Film Festival Monterrey 2013, Int. Feature Film: Fiction

Santiago Int. Film Festival SANFIC 2013, Visions of the World

AFI Fest Los Angeles 2013

Lisbon & Estoril Film Festival 2013, Hauptwettbewerb

Barcelona Independent Film Festival 2013, Hauptwettbewerb

Mar del Plata Int. Film Festival 2013, Hauptwettbewerb

Mumbai Film Festival 2013, Wettbewerb

Rio de Janeiro Int. Film Festival 2013, Expectations

Fünf Seen Film Festival 2013, Wettbewerb

Dharamshala Int. Film Festival 2013

Athens Int. Film Festival 2013, On the Edge

Helsinki Int. Film Festival 2013, Indie Vibes

Cambridge Film Festival 2013, New German Cinema

Kaunas Int. Film Festival 2013, Wide Angle

Vancouver Int. Film Festival 2013, Cinema of Our Time

Zagreb Film Festival 2013, The Great 5

Taipei Golden Horse Film Festival 2013

Ljubljana Int. Film Festival 2013, Wettbewerb «Perspectives»

Leeds Int. Film Festival 2013

OFF Plus Camera: 2013 Krakow, Wettbewerb

FILMZ 2013, Festival des deutschen Kinos Mainz, Hauptwettbewerb

Freiburger Filmfest 2013

Fresh Film Fest 2013 Prag, Wettbewerb Fresh Generation

Cinematik: Int'l Film Festival Piestany 2013, Wettbewerb Meeting Point Europe

